



Achtung – Information



Hallo an alle! Ihr haltet gerade eine Mach mit – Mitnehmütte! in der Hand. Sie ist gefüllt mit zahlreichen Spiel- und Bastelideen. Das meiste könnt ihr alleine bewältigen, aber:

Uffbasse, immer wenn dieses Symbol auftaucht, könnte es aus irgendeinem Grunde gefährlich für euch werden. Darum bittet eine erwachsenen Person um Hilfe.



Zum Beispiel, wenn sich in der Mach mit – Mitnehmütte! ein Kochrezept befindet (Kochen, Backen), dann findet ihr dieses Symbol auf dem Rezept.

Bis auf Weiteres gibt es jede Woche für euch eine neue Mach mit – Mitnehmütte! In jeder Tüte befindet sich eine besondere Aufgabe, zum Beispiel ein Rätsel, Quiz oder Schnitzeljagd, die zu lösen ist.

Ihr erkennt diese besondere Aufgabe anhand dieses Symbols:



Wenn ihr diese Aufgabe richtig löst, könnt ihr einen Überraschungspreis gewinnen. Dann das richtige Ergebnis in den Briefkasten am Haus der Jugend, Kreuzerweg 6 in Grünstadt oder per E-Mail an hdj.gruenstadt@arcor.de hinterlassen. Vergesst nicht, euren Namen und eure Telefonnummer anzugeben. Wer den Preis gewinnt, wird in der darauffolgenden Woche freitags ermittelt und benachrichtigt.

Übrigens könnt ihr die Mach mit – Mitnehmütte! auf unserer Homepage www.jugendarbeit-leiningerland.de in digitaler Form herunterladen. Bedenkt: Hier müsst ihr alle erforderlichen Materialien selbst besorgen.

Die Mach mit – Mitnehmütte! gibt es an den jeweiligen Standorten der Jugendtreffs, nur solange der Vorrat reicht! Wer sich vorab die nächste Mach mit – Mitnehmütte! sichern möchte, kann sich per E-Mail unter hdj.gruenstadt@arcor.de registrieren.

Viel Spaß wünschen euch die Mitarbeitenden
der Offenen Jugendarbeit Leiningerland e.V.

OFFENE JUGENDARBEIT

Leiningerland e.V. 





Vegetarischer Nudelauflauf



Zutaten:

- 500g Fusilli
- Tomatenmark
- Knoblauch
- 400 ml Sahne
- 4 Tomate(n)
- 250 g Gouda oder Mozzarella
- 100 ml Olivenöl
- Nach Geschmack italienische Kräuter
- Salz und Pfeffer



Zubereitung:

Zuerst die Fusilli lange in Salzwasser kochen, bis sie bissfest sind. Anschließend abgießen und abtropfen lassen.

Für die Sauce Olivenöl, Sahne, Tomatenmark, Kräuter und Gewürze miteinander vermischen und mit Salz und Pfeffer abschmecken. Die Knoblauchzehen schälen, klein schneiden und zur Sauce geben. Je nach Geschmack mehr oder weniger Olivenöl und Knoblauch begeben.

Die Nudeln Sauce gut vermischen und in eine sehr große Auflaufform geben. 1/3 von der Käsemenge unter die Nudeln mischen. Anschließend die Tomaten vierteln und auf die Nudeln legen. Danach den restlichen Käse darüber streuen und die Form in den Backofen schieben.

Den Auflauf ca. 30 Minuten im vorgeheizten Backofen bei 180 °C Umluft überbacken. Wenn der Käse schön zerlaufen ist sofort servieren.

**Du kannst den Brustbeutel,
bemalen, bekleben oder besticken.
Nutze hierfür die Filzstifte der
vorherigen Mach mit – Mitnehmütel!
Deiner Fantasie sind keine Grenzen
gesetzt!!** |



Das tapfere Schneiderlein

An einem frischen Sommermorgen saß ein Schneider an seinem Tisch, war guter Dinge und nähte aus Leibeskräften.

Nach kurzer Zeit umschwirrten Fliegen seinen Kopf. Er schlug nach ihnen und erwischte sieben auf einen Streich! „Das soll die ganze Stadt erfahren.“ sprach er bewundernd. Er fertigte sich einen Gürtel und stickte mit großen Buchstaben darauf: „Sieben auf einen Streich!“

Der Schneider band sich den Gürtel um, und wollte in die Welt hinaus. Eh er abzog, suchte er sich Proviant zusammen. Er fand einen Käse, den er sich einsteckte. Vor dem Stadt-Tor bemerkte er einen Vogel, der sich in einem Strauch verfangen hatte, den steckte er auch noch ein.

Der Weg führte ihn auf einen Berg. Dort saß ein gewaltiger Riese und schaute sich ganz gemächlich um. Das Schneiderlein ging beherzt auf ihn zu und sprach: „Guten Tag, Kamerad! Hast du Lust mich zu begleiten?“ Der Riese sah den Schneider verächtlich an und sprach: „Du Lump! Du miserabler Kerl!“ „Na sowas!“, antwortete das Schneiderlein und zeigte dem Riesen den Gürtel. Der Riese las: „Sieben auf einen Streich,“ meinte das wären Menschen gewesen, die der Schneider erschlagen hätte, und kriegte ein wenig Respekt vor dem kleinen Kerl. Doch wollte er ihn erst prüfen, nahm einen Stein in die Hand, und drückte ihn zusammen, daß das Wasser heraus tropfte. „Das mach mir nach,“ sprach der Riese. „Wenn's weiter nichts ist.“, sagte das Schneiderlein, griff in die Tasche, holte den weichen Käse und drückte ihn daß der Saft heraus lief. Der Riese wußte nicht was er sagen sollte. Da hob der Riese einen Stein auf und warf ihn so hoch, daß man ihn mit Augen kaum noch sehen konnte: „Nun, du Erpelmännchen, mach das nach!“ „Gut geworfen,“ sagte der Schneider, „aber der Stein hat doch wieder zur Erde herabfallen müssen, ich will einen werfen, der soll gar nicht wieder kommen;“ griff in die Tasche, nahm den Vogel und warf ihn in die Luft. Der Vogel stieg auf, flog fort und kam nicht wieder. „Werfen kannst du wohl,“ sagte der Riese, „aber nun wollen wir sehen ob du im Stande bist, etwas ordentliches zu tragen.“

Er führte das Schneiderlein zu einer mächtigen Eiche, die gefällt auf dem Boden lag, und sagte: „Wenn du stark genug bist, so trag mit mir den Baum aus dem Walde heraus tragen.“ „Gerne,“ antwortete der kleine Mann, „nimm du nur den Stamm auf deine Schulter, ich will die Äste mit dem Gezweig aufheben und tragen, das ist doch das Schwerste.“ Der Riese nahm den Stamm auf die Schulter, der Schneider aber setzte sich auf einen Ast, und der Riese, der sich nicht umsehen konnte, mußte den ganzen Baum und das Schneiderlein noch obendrein forttragen. Der Riese, nachdem er die schwere Last einige Zeit getragen hatte, konnte nicht weiter und rief: „Hör, ich muß den Baum fallen lassen.“ Der Schneider sprang behände herab, fasste den Baum mit beiden Armen, als ob er ihn getragen hätte und sprach zum Riesen: „Du bist so ein großer Kerl und kannst nichtmal einen Baum tragen.“

Der Riese erschrak und lief hastig davon.

Nachdem es lange gewandert war, kam es in den Hof eines königlichen Palastes, und da es müde war, legte es sich ins Gras und schlief ein. Während es da lag, kamen die Leute, betrachteten es von allen Seiten und lasen auf dem Gürtel: „Sieben auf einen Streich.“ „Ach,“ sprachen sie, „das muß ein mächtiger Herr sein.“ Sie meldeten es dem König, und meinten wenn Krieg ausbrechen sollte, wäre das ein wichtiger und nützlicher Mann, den man um keinen Preis fortlassen dürfte. Dem König gefiel der Rat und er gab ihm einen Auftrag.

In einem Walde seines Landes hausten zwei Riesen, die großen Schaden stifteten. Wenn er diese beiden Riesen überwältigte, so wollte er ihm seine einzige Tochter zur Gemahlin geben und das halbe Königreich dazu; auch sollten hundert Reiter mit ziehen und ihm Beistand leisten.

Das Schneiderlein zog aus. Als er zu dem Rand des Waldes kam, sprang er hinein und schaute sich rechts und links um. Nach einem Weilchen erblickte er beide Riesen. Sie lagen unter einem Baum und schliefen und schnarchten. Das Schneiderlein füllte sich beide Taschen mit Steinen und stieg auf den Baum. Als es in der Mitte war, rutschte es auf einem Ast, bis es gerade über den Schläfern zum sitzen kam und ließ dem einen Riesen einen Stein auf die Brust fallen.

Der Riese stieß seinen Gesellen an und sprach „was schlägst du mich.“ „Du träumst,“ sagte der andere, „ich schlage dich nicht.“ Sie legten sich wieder zum Schlaf, da warf der Schneider auf den zweiten einen Stein herab. „Was soll das?“ rief der andere, „warum bewirfst du mich?“ „Ich bewerfe dich nicht,“ antwortete der erste und brummte. Sie zankten sich eine Weile, doch weil sie müde waren, ließen sie’s gut sein und die Augen fielen ihnen wieder zu. Das Schneiderlein begann sein Spiel von neuem, suchte den größten Stein aus und warf ihn dem ersten Riesen mit aller Gewalt auf die Brust. „Das ist zu arg!“ schrie der, sprang wie ein Unsinniger auf und stieß seinen Gesellen gegen den Baum, daß dieser zitterte. Der andere zahlte es ihm mit gleicher Münze heim und sie gerieten in solche Wut, daß sie aufeinander los schlugen, so lang bis beide erschöpft auf die Erde fielen.

Der Held aber begab sich zum König, der nun, er mochte wollen oder nicht, sein Versprechen halten mußte und ihm seine Tochter und das halbe Königreich übergab. Die Hochzeit wurde mit großer Pracht gehalten und aus einem Schneider ein König gemacht.



Spuren im Schnee

An einem Wintermorgen haben sieben Lebewesen ihre Spuren im Schnee hinterlassen:



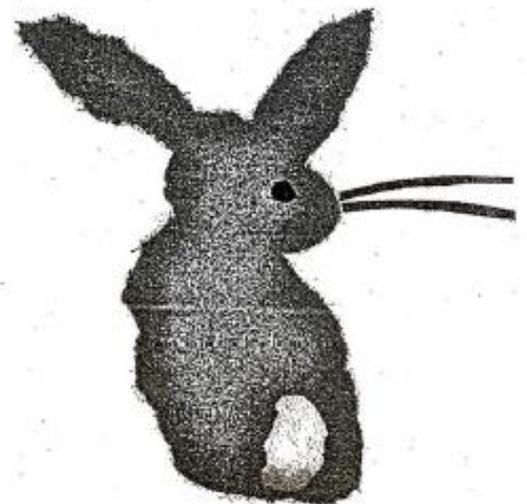
Für diesen Spaziergang hat der Igel sogar seinen Winterschlaf unterbrochen. Wenn du die Fußspuren genau ansiehst, die Richtungen verfolgst und die drei Geschichten liest, kannst du herausbekommen, welche stimmt. Nur eine ist richtig, die anderen sind falsch.

1. An einem schönen Wintermorgen ging ein Igel langsam durch den Schnee, blieb aber stehen, weil er Geräusche hörte: Eine Katze jagte eine Maus, hatte aber kein Glück, weil die Maus schnell in ihrem Loch verschwand. Danach verfolgte die Katze ein Kaninchen. Ein Adler war jedoch schneller, packte es mit seinen scharfen Krallen und flog davon. Der Bauer, der von dem Lärm aufgeschreckt wurde, führte seinen Hund zur Hundehütte und ging dann allein zurück zum Bauernhof. Der Hund blieb aber nicht lange in der Hütte, sondern er lief durch den Schnee. Ein Reh, das sich hinter dem Baum versteckt hatte, sah die ganze Zeit dem Treiben zu.

2. An einem schönen Wintermorgen jagte eine Katze eine Maus durch den Schnee. Diese konnte sich aber gerade noch rechtzeitig in ihr Mauseloch retten. Die Katze ging ein Stück weiter und traf auf einen Igel, der erschrak, stehen blieb und seine Stacheln zeigte. Dann verfolgte die Katze ein Kaninchen. Plötzlich stürzte sich ein Adler aus der Luft auf das Kaninchen und flog mit seiner Beute fort. Weil die Katze fror, ging sie zur Hundehütte und legte sich dort hinein. Dann kam der Hund von seinem Morgenspaziergang und ver-

jagte die Katze mit lautem Gebell. Das weckte den Bauern auf. Er ging zur Hundehütte und nahm den Hund mit zum Bauernhaus. Während der ganzen Zeit hielt ein Reh sich hinter dem Baum versteckt und sah dem Treiben zu.

3. An einem schönen Wintermorgen lief ein Hund in seine Hundehütte. Er wartete auf den Bauern und ging dann mit ihm zurück zum Bauernhof. Ein Kaninchen hoppelte durch den Schnee und blieb nach einer Weile sitzen, weil es eine Maus sah, die schnell in ihr Loch lief. Eine Katze folgte der Mäusefährte und traf auf einen Igel, der sich einrollte, als er die Katze bemerkte. Dann ging sie zur Hundehütte und schlief dort schnell ein. Ein Reh, das sich hinter dem Baum versteckt hatte, sah die ganze Zeit dem Treiben zu.



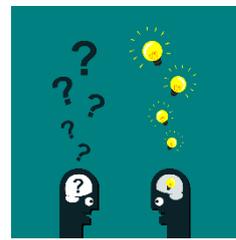
Frage: Welcher Weg ist der richtige 1,2 oder 3 schicke uns die Antwort!



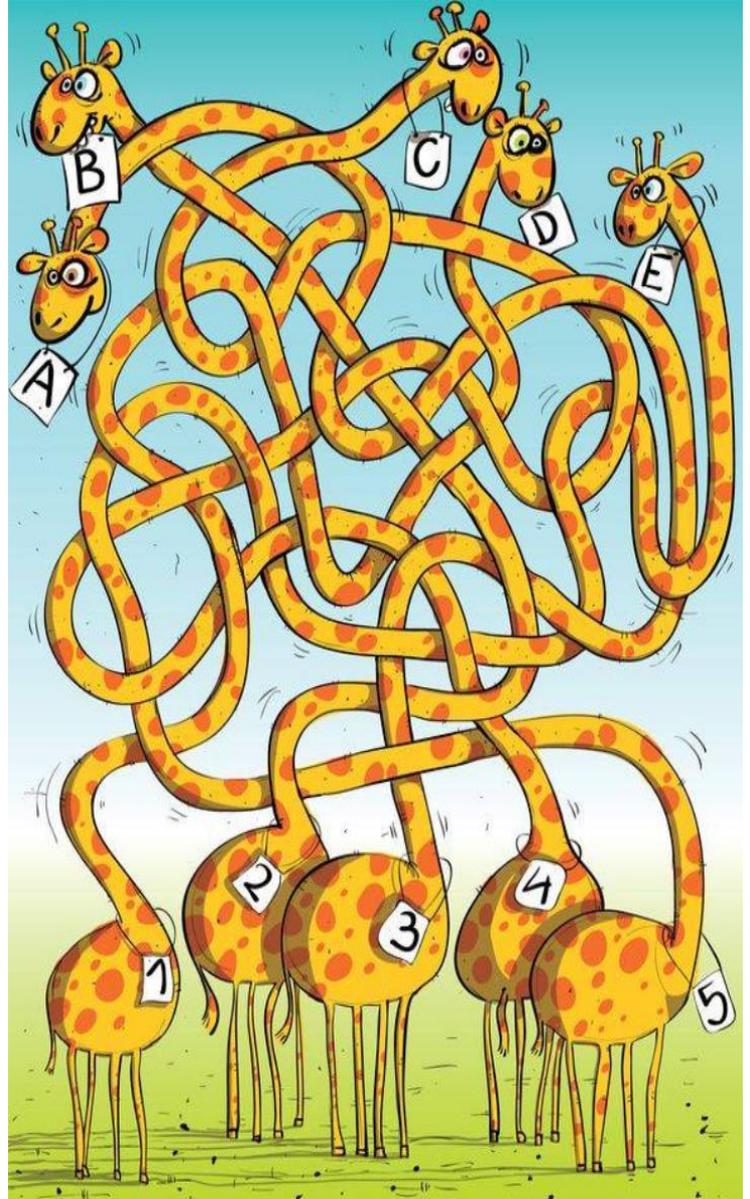
Spuren im Schnee



Mach mit – Rätsel



Was gehört zuammern?
Was gehört zu keinem der Freunde?



Finde die 8 Fehler

